

# Kein Ekel mehr vor Blutegeln

Claudia und Karla Moser haben ihre Erfahrungen veröffentlicht

## Schorndorf (mpf).

Die Schorndorfer Heilpraktikerin Karla Moser und ihre Tochter, die Ärztin Claudia Moser, haben nun ihre jahrzehntelangen Erfahrungen mit der Blutegeltherapie veröffentlicht. In ihrem 144 Seiten umfassenden Buch (erschienen im Haug-Verlag Stuttgart) "So hilft Ihnen die Blutegel-Therapie" beschreiben sie die Bandbreite der Therapie, mit der sie inzwischen, auch dank eigener Beschaffung der Tiere in der Türkei, "einige tausend" Mal Patienten behandelt haben. Karla Moser, die vor 20 Jahren mit den Behandlungen begann, hat längst den anfänglichen Ekel vor den Egel abgelegt. „Im Laufe der Zeit wurden wir immer mutiger und versuchten die Anwendung von Blutegeln bei Erkrankungen, die nicht zum in der heutigen Medizin anerkannten Einsatzgebiet dieser Therapie gehörten.“ So gehen die Autorinnen nicht nur auf die Behandlung bei Erkrankungen des Bewegungsapparates, bei Verletzungen und Operationen ein, sondern auch bei Erkrankungen von Gefäßen, Haut, der weiblichen Geschlechtsorgane, von Augen, Ohren und Zähnen. Jeweils schildern sie auch Fälle und Verläufe aus ihrer Praxis.

Die Autorinnen werben wobei sie auch einen geschichtlichen Abriss geben, über Gegenanzeigen und Nebenwirkungen (Infektionsgefahren) informieren, mit dem Buch für eine Renaissance der alten alternativen Heilmethode und haben dafür auch Professor Dr. M. Bühring von der Universitätsklinik (Lehrstuhl Klinische Naturheilkunde) gewonnen. Er schildert im Vorwort, dass Spott gegenüber der "ausleitenden" Therapie trotz "fehlenden plausiblen Er-

klärungsmodells" fehl am Platze ist. Bühring: "Höhepunkt meiner Bekehrung war die Zusammenarbeit mit der Jüngerin der beiden Autorinnen: Die Tochter Claudia meldete sich während ihres Medizinstudiums mit dem Wunsch, über die von ihrer Mutter praktizierte Blutegeltherapie zu promovieren. In einer sehr schönen Studie bei Patienten mit Gonarthrose (degenerativen, rheumatologischen und orthopädischen Erkrankungen der Knie) mit einer zufälligen Kontrollgruppe hat sie die Möglichkeiten dieser Jahrtausende alten Therapie an einem wichtigen Beispiel eindrucksvoll belegt."

Ausführlich gehen Karla und Claudia Moser auch auf das Töten der Egel nach der Behandlung ein, "mit Sicherheit der unangenehmste Teil der gesamten Blutegelbehandlung. Bis heute haben wir uns nicht daran gewöhnen können." Eine Alternative sehen sie aber nicht. Das Aussetzen von Blutegeln aus der Türkei in deutschen Gewässern sei wegen des fremden Genmaterials verboten. Aus hygienischen Gründen dürfen Blutegel, die drei bis vier Monate von gesaugtem Blut leben, nur am selben Patient noch einmal angesetzt werden. Selbst bei optimaler Pflege würden 50 bis 75 Prozent sterben, weshalb es für Therapie wie Patient zu aufwändig wäre, die Tiere zu halten. Pro Jahr würden somit in Deutschland 300 000 Tiere medizinisch genutzt und dann getötet, vergleichsweise wenig zur pharmazeutischen Industrie, die auch in Fangverbotszeiten Egel zu "Millionen und Milliarden fangen, zermanschen und zu Salben verarbeiten", um an den Wirkstoff Hirudin zu gelangen.